

# Sind die Nachbarn netzwerkfähig?

Ortsbeirat Elmschenhagen/Kroog informiert sich über neue Konzepte und Anlaufstellen

VON KARIN JORDT

## ELMSCHENHAGEN/KROOG.

Was gehört zu einer guten Nachbarschaft? Und wie kann ein Netz von lebendigen Beziehungen geschaffen werden, wenn immer mehr ältere Menschen Hilfe brauchen? „Lebendige Nachbarschaften“ heißt das Konzept, das die Stadt mit Trägern der Seniorenarbeit entwickelt. Auch in Elmschenhagen und Kroog wird es neue Angebote dazu geben.

„Es geht nicht nur um Senioren“, betonte Awo-Teamleiterin Kathrin Weighardt, die den Ortsbeirat Elmschenhagen/Kroog über die „Anlaufstellen Nachbarschaft“ informierte. Vielmehr solle ein Netzwerk gefördert werden, in dem die Menschen aufeinander achten, möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben könnten. „Die Zahl der Menschen, die Unterstüt-

zung brauchen, wächst“, betonte die Teamleiterin. „Hier möchte man die Sorgestrukturen neu regeln“, denn ein familiäres Umfeld sei häufig nicht vorhanden.

➔ **In den kommenden Wochen werden sich die Awo-Mitarbeiterinnen ein Bild vor Ort machen.**

„Wir geben Starthilfe, dass Nachbarn miteinander in Kontakt kommen“, sagte Christel Wollgien vom Awo-Stadtteiltreff Elmschenhagen-Süd am Bebelplatz 3. Am Dienstag, 9. Mai, und am Montag, 22. Mai, werde sie von 14 bis 16 Uhr im Krooger Sängenheim, Berchtesgadener Straße 23, sein, um mit Anliegern zu sprechen und zu „erforschen, was in Elmschenhagen-Süd und Kroog fehlt“, so Christel Wollgien. In Elmschenhagen-Nord möchte

Jutta Horstmann mit den Mentoren in Kontakt kommen: „Wir sind im Gespräch mit der Hermann-Löns-Schule, da möchte ich gern Beratung anbieten“, erklärte die ehemalige Leiterin des inzwischen geschlossenen Awo-Stadtteiltreffs am Klausdorfer Weg in Ellerbek.

In den kommenden Wochen werden sich die Awo-Mitarbeiterinnen in Umfragen ein Bild von der Situation im Stadtteil machen: Grüßen sich die

## Bevölkerung in Kiels Randbereichen wird älter

Leute? Gibt es häufiger Streit? Kann man Nachbarn um Unterstützung bitten? Sollte die Hilfsbereitschaft größer sein? Verstehen sich jüngere und ältere Menschen? Was müsste man tun, um die Nachbarschaft zu verbessern? Das sind nur einige der Fragen.

Die Landeshauptstadt Kiel wird in den geografischen



Jutta Horstmann, Kathrin Weighardt und Christel Wollgien (von links) möchten in Elmschenhagen und Kroog Anregungen für „lebendige Nachbarschaften“ geben.

FOTO: KARIN JORDT

Randbereichen älter. Tragfähige Beziehungen sollen helfen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken. „Lebendige Nachbarschaften verknüpfen künftig Nahversorgung, Orte der Begegnung und Unter-

stützung in besonderen Lebenslagen. Die Potenziale der Menschen müssen gefördert werden und einfließen in angepasste Quartierskonzepte“, heißt es im städtischen Sozialbericht.